

Das Bessere im Hebräerbrief

Teil 1

Referent	Christian Briem
Datum	30.11.1999
Länge	01:16:42
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb013/das-bessere-im-hebraeerbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:30] Gott, dein Brüder, wohn in mir, in dir stehn auch alle, für dir.

Du bist uns alles, unsere Stärke, Erlösung, Weisheit, Fried und Kraft.

[00:01:01] Du bist die Felle aller Werke, die deine Gnade in uns schafft.

Ja, aus dir haufen, aus dir stehn, in dir vor seinen Ursprung hin, und deine Liebe unvergleichlich erfüllen.

Brechen, größte Vorsicht und Hochachtung angesagt.

Es ist zudem das größte Thema, das es überhaupt gibt, die Person unseres Herrn. Ich wüsste nichts in der Bibel, was darüber geht.

[00:02:07] Man hat vielleicht der eine oder andere gedacht, bei dem Thema das Bessere, wie es der Hebräerbrief zeigt, was das eigentlich bedeuten soll.

Vielleicht wusste nicht jeder gleich, mit dem Thema etwas anzufangen. Obwohl dann die einzelnen Themen schon klar machen, dass es darum geht, zu zeigen, welches bessere Teil ein Gläubiger der Gnadenzeit, der jetzigen Zeit hat, gegenüber den Heiligen des Alten Testaments.

Keine unwichtige Frage.

Wenn in Gottes Wort, liebe Freunde, in irgendeinem Buch der Heiligen Schrift, gewisse Ausdrücke wiederholt werden, [00:03:03] dann ist das sicher nicht ein Zufall. Und sicher hat Gott vor, durch solche Wiederholungen auf bestimmte Beziehungen hinzuweisen, die gerade wichtig dem Heiligen Geist scheinen.

Dem aufmerksamen Leser zum Beispiel der Petrusbriefe wird aufgefallen sein, dass Petrus das Wort kostbar gerne benutzt.

Im Brief an die Hebräer kommt das Wort besser sehr häufig vor. Im Ganzen 13 Mal. 13 Mal besser.

Und 11 von diesen 13 Vorkommen beschäftigen sich direkt mit dem besseren Teil, das ein Gläubiger heute hat, der Christus kennt.

[00:04:04] Im Gegensatz zu alttestamentlichen Segnungen.

Wir wollen heute Abend mal Hebräer 1 aufschlagen und zu Eingang das erste Vorkommen dieses Wortes in diesem Brief lesen.

Natürlich auch das, was sich darum herumrangt, wird uns im höchsten Maß beschäftigen. Ich fange einfach mal in Vers 4 von Hebräer 1 anzulesen.

Es geht um Christus, in dem er um so viel besser geworden ist als die Engel, als er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat.

Denn zu welchem der Engel hat er je gesagt, du bist mein Sohn. Heute habe ich dich gezeugt.

[00:05:05] Und wiederum, ich will ihm zum Vater und er soll mir zum Sohne sein.

Wenn er aber den Erstgeborenen wiederum in den Erdkreis einführt, spricht er, und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten. Und in Bezug auf die Engel zwar spricht er, der seine Engel zu Winden macht und seine Diener zu einer Feuerflamme.

In Bezug auf den Sohn aber, dein Thron, oh Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit und ein Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter deines Reiches.

Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst.

[00:06:04] Darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl über deine Genossen. Und du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet und die Himmel sind Werke deiner Hände.

Sie werden untergehen, du aber bleibst. Und sie alle werden veralten wie ein Kleid und wie ein Gewand wirst du sie zusammenwickeln. Und sie werden verwandelt werden.

Du aber bist derselbe und deine Jahrenden werden nicht vergehen.

Zu welchem der Engel aber hat er je gesagt, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße, sind sie nicht alle dienstbare Geister ausgesandt zum Dienst um derer Willen, [00:07:06] welche die Seligkeit ererben sollen?

Soweit der Text des heiligen Wortes Gottes.

Ich möchte gerne noch, ehe wir auf die gelesenen Verse ein wenig näher eingehen, ein paar Charakterzüge dieses vor uns liegenden Briefes sagen.

Wir können kaum ein Buch der Bibel richtig verstehen, wenn wir nicht die Zielsetzung des heiligen Geistes in diesem Buch kennen und die Umstände, die dazu führten, dass der Schreiber so schrieb.

[00:08:05] Der Brea Brief ist ein Brief, der sich komplett unterscheidet von allen Briefen, die Paulus an Versammlungen geschrieben hat, an Gemeinden, die aus den Griechen gekommen waren, also aus

den Nationen. Der Brea Brief richtet sich auch an Christen, an gläubige Christen, die aber aus dem Volk der Juden gekommen waren. Unter ihnen gab es aber offenbar auch Namenschristen, also Menschen, die sich durchaus zu Christus bekannten, aber nicht wirklich von neuem geboren waren.

Diese Judenchristen hingen in ihrem Herzen immer noch an dem Alten, das schließlich ja auch von Gott gegeben war. Das alte Testament, das Judentum, waren von Gott gegeben.

[00:09:05] Aber sie hatten nur dahin geführt, unter der Untreu des Menschen, dass als Christus kam, man den König, ihren König, ans Holz hängte. Die Religiosität äußerte sich in Feindschaft gegen den Sohn Gottes.

Dann setzte Gott dieses jüdische System beiseite, und zwar endgültig im Jahre 70 nach Christus. Kurz vorher muss dieser Brief an die Hebräer geschrieben worden sein. Für mich gar keine Frage, dass auch Paulus der Verfasser ist, aber er nennt seinen Namen nicht, weil er Christus vorstellt als den Apostel. Und er war nicht Apostel der Juden, sondern der Nationen. Diese wenigen Andeutungen mögen genügen, es ist jetzt nicht unser Gegenstand. Wir sagen deswegen schlicht der Schreiber dieses Briefes. [00:10:03] Letzten Endes ist es der Heilige Geist, wessen Feder er immer auch benutzt hat. Nun bestand für diese Gläubigen aus den Juden die eminente Gefahr, weil sie sich auch Verfolgungen ausgesetzt sahen, zu der Religion ihrer Väter zurückzukehren. Und deswegen kommt jetzt diese Mahnung, dieser Brief, der eigentlich, können wir sagen, eine Gegenüberstellung ist von dem, was christlich ist und von dem, was jüdisch ist. Und von Kapitel zu Kapitel nimmt der Schreiber den Juden etwas weg von ihrem Judentum und setzt an dessen Stelle etwas Besseres. Deswegen ist das Wort Bessere ein Schlüsselwort für diesen Brief. Es gab eben etwas Besseres als das, was unter dem alten Bund eingesetzt worden war.

[00:11:09] Vielleicht sagt jetzt jemand ja, diese Gefahr haben wir doch aber nicht, wir haben doch keine Gefahr Juden zu werden. Richtig, haben wir kaum, haben wir nicht. Aber das ist typisch für Gottes Wort, egal welche Gefahr im Einzelnen vorlag, die Art und Weise, wie Gott ihr begegnet, liebe Freunde, ist in jedem Fall für uns belehrend und mehr als das ist beglückend.

Vielleicht haben wir auch die Gefahr, der eine oder andere von uns, mehr als der andere, dass wir uns hängen oder befinden oder festhalten an einem äußeren christlichen System, auch an einer Art Religion und haben vielleicht den eigentlichen Inhalt des Christentums, Christus, [00:12:01] noch nie erfasst oder sogar aus dem Auge verloren.

Unsere Gefahren sind heute gewiss anderer Art, liebe Freunde. Aber das Heilmittel, das Gott anwendet, um den Gefahren der gläubigen Juden zu begegnen, ist dasselbe. Es ist letzten Endes Christus.

So werden wir in diesem Brief, auch ich hoffe an den drei Abenden, ist natürlich relativ wenig Zeit, aber wir werden in diesem Brief finden, dass der Schreiber ständig etwas wegrückt, um an die Stelle dessen Christus zu setzen.

In unserem Kapitel, das haben wir sicherlich beim Lesen deutlich gemerkt, sind es die Engel, die gleichsam beiseite treten müssen, um dem Sohnu Gottes Platz zu machen.

Dann muss Aaron wegtreten, dann muss Joshua wegtreten, [00:13:03] dann muss eins nach dem anderen abtreten.

Aaron habe ich schon gesagt, Joshua, Mose. Es ist so wie wenn gegen morgen die Sonne aufgeht, dann verblasen die Sterne. Wenn Christus in das Blickfeld kommt, dann verblasst alles andere.

So ist das große Thema also Christus, der weit besser ist als alles andere, was es gibt.

Ich möchte noch kurz bemerken, dass dieser Brief sehr viel Vorbilder enthält.

Also Hinweise aus dem Alten Testament, die auf Christus und auf sein Werk hinweisen.

Aber typisch, und das ist schon ein Stückchen von der Herrlichkeit der Person unseres Herrn, [00:14:05] typisch ist, dass diese Männer des Alten Testamentes, ich nehme das einmal als Beispiel Aaron, der nun auch sehr prominent ist in diesem Brief, dass die Männer des Alten Testamentes ihre Würden, die sie besaßen, aus dem Amt bezogen, in das Gott sie hineingebracht hatte. Im Übrigen waren sie normale Menschen wie jeder andere. Aaron war nicht eindeutig besser als irgendein anderer Israelit. Aber Gott hatte ihm ein Amt und Würden übertragen und sie gründeten sich eben auf die Berufung Gottes.

Sie hatten nicht eine Begründung in seiner Person. Wir werden sehen, dass in unserem Brief es genau umgekehrt ist, wenn es um den Herrn Jesus geht. Er bezieht seine Würden nicht von dem Amt, das er einnimmt. [00:15:05] Er nimmt viele Ämter ein. Wir werden das, hoffe ich, hier und da ein wenig, wenigstens sehen noch. Er nimmt viele Würden ein, trägt viele Würden, aber all die Ämter und die Dienste, die er hat, die füllt er mit der Würde seiner Person. Genau umgekehrt, wie es bei Aaron war.

Er füllt jede Beziehung aus, weil er Christus, der Sohn Gottes ist. Und so wird jeder Dienst, den er tut, äußerst groß für unsere Herzen.

Wenn wir jetzt mal ein wenig genauer uns die Verse anschauen, dann möchte ich zuerst in Vers 4 auf ein Wort hinweisen, das Wort geworden. Besser geworden. Und ich möchte noch einmal meinem tiefen Wunsch Ausdruck geben, [00:16:06] dass der Herr sowohl mich als uns alle bewahrt vor Gedankengängen, die nicht gesund sind. Wir haben es mit der höchsten Person zu tun und Gott drückt sich in Bezug auf Christus in seinem Wort außerordentlich präzise aus. Wir werden das jetzt gleich sehen. Und ich habe immer die Sorge, dass, auch wenn ich selber über diese Dinge spreche, ich zu weit gehen könnte mit meinen Ausdrücken und hoffe zu Gott, dass er uns alle bewahrt in unserem Reden und unserem Denken. Der Herr Jesus ist in der Tat etwas geworden, geliebte Geschwister. Er ist besser geworden als die Engel.

[00:17:01] Das geworden zeigt an, dass der Herr Jesus in seiner Person als Mensch vor uns steht.

Wenn ich einmal den Blick lenken darf auf den dritten Vers, den wir nicht mehr gelesen haben, aber ich darf ihn jetzt mal nachträglich lesen. Welcher der Abglanz seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend, und alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend, und so weiter.

Seiend, tragend.

Das ist, was Christus, liebe Freunde, in sich selbst ist.

Er wird nicht zu etwas gemacht. Es ist etwas, was er ist.

Er ist nämlich der Abdruck des Wesens Gottes.

Das ist er einfach, weil es sein Wesen ist. [00:18:02] Als Gott ist er das. Auch wenn er Mensch geworden ist, das ist sein Wesen. Und er trägt, er ist der Schöpfer nämlich, ich komme auf diesen Gedanken noch zurück, er ist der Schöpfergott, Christus. Und er ist auch der Erhalter aller Dinge. Er trägt alle Dinge durch das Wort seiner Macht. Ich mache nur den Unterschied deutlich zwischen dem, was er ist, was ihm nie jemand geben konnte, dass er das würde, das ist er einfach. War zu sagen, wäre schon wieder falsch, denn er ist es heute noch. Er ist das, liebe Freunde. Aber er ist auf der anderen Seite zu etwas gemacht worden. Und ich darf jetzt mal aus dem Kopf schnell einige Stellen nennen, wo wir ähnliche Gegensätze haben wie hier.

Ganz deutlich ist Johannes 1. [00:19:05] Und wir reden jetzt, liebe Geschwister und liebe Freunde, komplett von Anfang bis zu Ende, bloß von der Person, der ist ein Jesu. Bloß. Es reicht der Himmel nicht aus, um seine Person zu umfassen. Wie dann eine Stunde.

Dennoch, ich bleibe jetzt beim Thema.

Johannes 1. Im Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Das ist wieder, was ich sage. Er ist Gott. Und dann in Vers 14, Johannes 1, 14 oder 18 vielmehr, heißt es dann. Und das Wort, nein 14, wurde Fleisch.

Das war er eben vorher nicht. Er wurde es.

Philippa 2.

Das muss ich jetzt richtig lesen, sonst sage ich das eventuell falsch.

[00:20:10] Vers 6. Welcher da er in Gestalt Gottes war.

Im Griechischen steht hier kein war, sondern ein Partizip seiend. Welcher in der Gestalt Gottes seiend. Das ist, was Christus ist, liebe Freunde. Christus ist Gott. Er ist in der Gestalt Gottes.

Aber er hat sich erniedrigt und wurde Mensch.

An unserer Stelle ist er der Schöpfer und wurde niedriger als die Engel.

Aber auch besser als die Engel. Das ist hier unser Gegenstand.

Ich würde gerne noch sagen, dass dieses Werden, er wurde zu etwas gemacht, [00:21:05] sich nicht nur, das ist sehr beglückend, auf die Erniedrigung des Herrn bezieht, sondern auch auf die Folgen, die daraus hervorkommen.

So lesen wir, und vielleicht sollte es mal als Beispiel jetzt genügen, in Kapitel 2 wieder einen Gegensatz jetzt, dass er durch Versehen, durch Leiden vollkommen gemacht worden sei. Ich gehe jetzt nicht weiter auf die Bedeutung ein, aber in Vers 7 der Gegensatz, Kapitel 26, er ist höher geworden als die Himmel.

Also, wenn Christus von Gott zu etwas gemacht wird, dann bezieht es sich immer auf seine Stellung

als Mensch, auch in seiner Erhöhung. Er ist höher geworden als die Himmel. [00:22:03] Gott war ja immer schon höher als die Himmel. Als Mensch ist er höher geworden durch Gott, den er so vollkommen verherrlicht hat am Kreuz.

Eine Stelle noch möchte ich gerne in diesem Zusammenhang erwähnen, um uns zu zeigen, geliebte Geschwister im Herrn, dass auch in Bezug auf uns es diese beiden Dinge gibt. Und wie ich lange darüber rede, lese ich am besten die Stelle selbst. Das ist 2. Korinther 5, der letzte Vers. Die meisten von uns kennen den Vers gut. Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Welch ein ergreifendes Wort, liebe Freunde. Hier hat Gott den Herrn Jesus zur Sünde gemacht, [00:23:03] damit wir zu etwas gemacht würden.

Gott hat Christus zu etwas gemacht, was er nie war. Sünde.

Damit wir zu etwas gemacht würden, was wir nie waren. Gottes Gerechtigkeit.

Was die Engel angeht, so spielten sie, wenn es nun heißt, besser geworden als die Engel, so spielten die Engel eine wichtige Rolle im alten Bundesvolk Gottes in Israel.

In besonders kritischen Situationen waren die Engel gekommen, waren die Engel sichtbar geworden.

Ja, sogar Gott selbst kam in der Form eines Engels, des Engels Jehovas, Jawes, zu den Menschen.

[00:24:03] Hin und wieder. Und es steht auch geschrieben, Galater 3, Apostelgeschichte 7, ich sag das mal so schnell einfach, eigentlich sollte man die Stellen nachschlagen, aber die Zeit haben wir jetzt nicht, dass Gott, dass das Volk Israel das Gesetz durch Anordnung von Engeln bekommen hätte.

Das heißt, in der Hand eines Mittlers, Mose, Mose hat aber zu tun, nicht direkt mit dem Heiligen Gott, natürlich war das Gott, aber es war der Engel Jehovas, ein gewisser stellvertretender Teil, was der Engel oft meint.

So waren die Engel ein wichtiger Faktor in Israel.

Ja, es bestand sogar die Gefahr, dass sie gottähnliche Verehrung auf sich zogen. Dafür konnten die Engel nicht, das war die Schuld der Menschen. [00:25:04] Nun, vielleicht sagst du jetzt, es ist auch meine Gefahr nicht. Mag sein.

Aber trotzdem besteht immer die Gefahr, dass auch wir uns zum Beispiel viel lieber mit Engeln beschäftigen, als mit dem Herrn Jesus, die Gefahr besteht. Es gibt ganz dicke Bücher über die Engel. Ich habe übrigens gar nichts gegen die Bücher, die sind zum Teil sehr gut. Ich habe nie geglaubt, ehe ich die Bücher gelesen hatte, dass es so viel in der Schrift gibt, so viel gesagt wird über Engel.

Aber die Gefahr ist doch immer, dass wir uns mit niedrigeren Dingen zufrieden geben, anstatt mit der Person Christi selbst. Und im Kolosserbrief wird ausdrücklich in Kapitel 2 von Engelverehrung gesprochen. Und das waren dort Christen, die in der Gefahr standen, auch den mystischen

Gedankengängen der Nationen zu folgen und dann irgendwelche Engel anzubeten, wer immer das auch sein mochte. [00:26:02] Insofern merken wir, dass auch solche Belehrungen hier direkt uns betreffen können.

Der Herr Jesus ist also um so viel besser geworden. Jetzt müssen die Engel beiseite treten. Und dadurch besser geworden, als er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat. Und dann folgen zur Begründung dafür sieben Zitate aus dem Alten Testament.

Rein menschlich gesprochen würde ich sagen, das ist meisterhaft gemacht, aber auch gnädig. Gott benutzt ein Werkzeug hier, welches bestens vertraut war mit den jüdischen Gebräuchen und vor allen Dingen mit dem Alten Testament. Ich glaube, schon aus dem Grund war kaum einer fähig, als nur Paulus so schreiben zu können. Das ist also geradezu großartig. [00:27:02] Und ich wollte noch kurz bemerken, das ist eine Hauptschwierigkeit gewesen für die Juden, immer bis heute übrigens, die Vorstellung, dass eine göttliche Person Mensch werden sollte. Das war für sie völlig unannehmbar. Aber der Schreiber zeigt ihnen aus ihren eigenen Schriften, aus dem Alten Testament, dass es so ist, dass ihre eigenen Schriften es immer schon so gesagt haben. Ich finde es großartig, dass hier nicht irgendwie neue Offenbarungen, die er auch bekommen hat, die von Paulus benutzt werden. Nein, er beschränkt sich komplett auf die Schriften des Alten Testamentes. Sie kannten sie und sie schätzten sie. Und er zeigt ihnen aus ihren eigenen Schriften, dass die das alles längst gesagt haben. Nur eine solche Auslegung, liebe Freunde, da muss man schon wirklich lange suchen, [00:28:01] ob es noch mal so etwas gibt. Die Auslegung alttestamentlicher Aussprüche.

Das stärkste Beispiel, so Gott will, haben wir am dritten Abend dann. Kann ich jetzt noch nicht vorwegnehmen, aber es ist fast nicht zu glauben. Und doch, wenn man es liest, dann ist man erschlagen von der Klarheit der Beweisführung. Aber hier in unserem Abschnitt haben wir gerade genug auch zu tun jetzt, in der Richtung.

Also, der Sohn hat einen vorzüglicheren Namen vor den Engeln erworben, ererbt. Was für ein Name ist das eigentlich? Nun, das steht in unserem Programm schon drin, unserer Einladung. Es ist der Name Sohn.

Etwas exakter, mein Sohn. Und jetzt kommen Zitate und wir wollen, ich weiß, dass wir sie nicht gründlich betrachten können, da ist der Rahmen zu eng. [00:29:01] Aber ich will versuchen, wenigstens versuchen, das Wesentliche jeweils hervorzuheben. Das erste Zitat aus Psalm 2.

Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Liebe Geschwister, so hat Gott noch nie zu einer Person gesprochen, die gerade geboren worden ist. Es gibt keine Person auf der Erde, zu der Gott je so gesprochen hat, als sie das Licht der Welt, wie man so sagt, erblickte. Nur bei Christus.

Als Christus geboren wurde, davon redet Psalm 2, da sagte er, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Und jetzt kommen wir, geliebte Geschwister, und ich wende mich jetzt an Gläubige. Das ist nichts für jemanden, der noch kein Kind Gottes ist. Jedenfalls nicht direkt.

[00:30:02] Obwohl ich immer innerlich die tiefe Freude habe, auch vor Ungläubigen über Christus zu sprechen. Denn wenn irgendetwas jemandem zum Glauben führen kann, dann ist es die Person Christi. Und wenn jemand vielleicht heute Abend hier ist, der noch jetzt nicht viel damit anfängt, was wir jetzt vor uns haben, dann hoffe ich doch zu Gott, und das ist auch unser Gebet vorher gewesen und bleibt es, dass solch eine Person angesprochen wird von der Herrlichkeit dieser Person, die sie

noch nicht kennen mag. Von dieser Person also, von der wir sprechen, sagt Gott, du bist mein Sohn.

Kein Engel hat je so etwas gehört, und auch kein Mensch. Aber selbst die höchsten Wesen, das sind nun mal die Engel, es sind die höchsten erschaffenen Wesen, viel höher an Macht und Intelligenz, Intelligenz war vielleicht nicht ganz richtig, höher an Macht als jeder Mensch, sie werden nie von Gott so benannt.

[00:31:07] Als der Engel Gabriel, das ist übrigens kein Erzengel, wir wissen nur von einem Erzengel, Michael, aber als der Engel Gabriel zu Maria gesandt wird in eine Stadt Nazareth, eine Stadt Galileas, da sagt er zu dieser Frau, das Heilige, das geboren werden wird, wird Sohn Gottes genannt werden.

Klar, wenn die Schrift von Zeugen spricht, heute habe ich dich gezeugt, oder von geboren werden, wie Lukas 1, dann ist der Herr Jesus vor unseren Augen in seiner Beziehung als Mensch.

Ist das klar? Gott konnte nicht geboren werden. [00:32:02] Gott ist.

Aber als Mensch ist der Herr Jesus geboren worden. Wir wissen warum.

Um für Sünder, für dich und mich, sterben zu können. Nichtsdestoweniger ist er der Sohn. Du bist mein Sohn.

Was geboren werden wird, wird Sohn Gottes genannt werden.

Wenn es auch also seine Beziehung in der Zeit ausdrückt, so wäre es undenkbar, so sprechen zu können, wenn er nicht ewig der Sohn war.

Das ist jetzt ein Punkt, bei dem ich zittere.

Aber wo auch mein Herz jubelt zugleich.

Diese Person ist der Sohn Gottes auch als Mensch. Und wenn er auch als Mensch der Sohn Gottes ist, geboren in dieser Zeit, [00:33:03] so hat er ewig diese Beziehung gehabt. Es wäre undenkbar, von ihm so zu sprechen, hätte er sie nicht.

So wollen wir festhalten, auch der in der Zeit geborene Sohn der Herr Jesus ist an sich nie etwas anderes und geringeres gewesen als Gott der Sohn. Er ist es, als er geboren wurde. Er wird es sein in Ewigkeit.

Vielleicht sagt jemand, ja, aber die Engel werden auch Söhne Gottes genannt. Richtig.

Hiob 1, Vers 6, zum Beispiel, die Söhne Gottes kamen vor Jehova.

Wenn ich Jehova sage, hat es nichts mit Jehova's Säugen zu tun, es ist einfach der Name Gottes im Alten Testament. Die Söhne Gottes kamen. Nun, die Engel sind auch Söhne Gottes, aber in einem ganz anderen Sinn. Sie sind aus der Hand Gottes hervorgegangen als Geschöpf. [00:34:04] Sofern werden sie Söhne Gottes genannt. Aber nicht mein Sohn.

Ein Titel, der nur unserem Herrn gebührt.

Ein zweites Zitat.

Ich habe ein wenig Mühe, mich immer loszureißen von diesen Gedankengängen, aber ich muss es. Ein zweites Zitat und wiederum, ich will ihm zum Vater und er soll mir zum Sohn sein. Darf ich noch mal kurz erinnern, warum die ganzen Zitate kommen? Der Heilige Geist möchte zeigen, dass der Mensch gewordene Christus höher ist als die höchsten geschaffenen Wesen, als die Engel. Das ist ständig der Gedanke bis zum Schluss des Kapitels. Jetzt das zweite Zitat. Ich will ihn zum Vater und er soll mir zum Sohn sein. Das ist ja an sich von Salomo gesagt. Und Salomo hat diese Worte gehört, [00:35:03] aber wir lernen hier, erst hier im Hebräerbrief, nach Jahrtausenden, dass als Gott das Wort aussprach zu Salomo, er gar nicht so sehr an Salomo gedacht hat, sondern an Christus.

Dieser Vers bedeutet, dass als der Heiland auf der Erde war, wirklicher Mensch und wirklich Gott in einer Person, dass da eine Beziehung bestand, die praktisch in tiefer Gemeinschaft sich äußerte.

Ich will ihn zum Vater und er soll mir zum Sohn sein. Gegenseitige Zuneigungen regierten diese Beziehung. Und wenn auch das Königtum des Herrn Jesus, vorgeschattet eben durch Salomo, [00:36:02] durch die Verwerfung für eine Zeit aufgeschoben worden ist, so wird doch der Herr Jesus, das werden wir noch sehen, gerade der König in überragender Herrlichkeit sein, nach dem Vorbild Salomos.

Vers 6.

Wenn er aber den Erstgeborenen wiederum in den Erdkreis einführt. Jetzt kommt es ein bisschen knüppeldick, wenn ich das mal so sagen darf. Es kommt jetzt Wort für Wort, ist voller Bedeutung. Und ich bleibe mal jetzt ganz schnell nur bei dem Ausdruck Erstgeborener stehen.

Es ist sehr auffällig, wenn er jetzt den Psalm 79 zitieren will, dass er einen Ausdruck davor vorher gebraucht, nämlich er führt den Herrn Jesus ein mit dem Ausdruck Erstgeborener.

Der Ausdruck selbst kommt in dem Psalm 97 nicht vor, [00:37:06] aber der Heilige Geist nennt ihn jetzt hier den Erstgeborenen und redet davon, dass er ihn wiederum in den Erdkreis einführen wird. Was das bedeutet, darf ich mir noch klein wenig aufheben. Bleiben wir eben bei dem Titel Erstgeborener stehen.

Auch hier kann ich jetzt leider nicht die Stellen alle aufschlagen, die ich jetzt so zitiere.

Aber da es ja eine Kassette gibt, das tröstet mich eigentlich fast ein bisschen, sonst bin ich gar nicht so sehr dafür. Aber weil es ja doch man nach noch mal hören kann, dann kann man es ja noch mal auch dann jeder für sich nachlesen. Ich bemerke zuerst, dass Erstgeborener nicht Eingeborener ist. Nur ein Schreiber des Neuen Testaments redet von dem Herrn Jesus als dem eingeborenen Sohn Gottes, Johannes. Und zwar in seinem Evangelium wie in seinem Brief. [00:38:04] Eine Stelle ist uns weltbekannt. Sie lautet, also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Es ist nur eine dieser wunderbaren Stellen. Der Herr Jesus als der eingeborene Sohn, liebe Geschwister, ist komplett allein.

Es gibt nicht zwei Eingeborene. Es gibt nur einen Eingeborenen. Es ist ein einmaliges Verhältnis, in welchem der Herr Jesus, der Sohn, seit Ewigkeit her zu Gott, dem Vater, steht.

Niemand hat Gott jemals gesehen, sagt auch noch so eine Stelle aus Kapitel 1, Johannes 1. [00:39:03] Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht. Es war nur einer kompetent, wenn ich so sagen darf, den Vater kundzumachen. Das war der eingeborene Sohn. Und diese Beziehung, liebe Geschwister, ist die Beziehung in der Gottheit, hat mit dem Menschsein nichts zu tun, auch wenn der Herr Jesus Mensch geworden ist. Er ist und bleibt der Eingeborene, einzig in seiner Art. Das meint Eingeborene.

Aber Erstgeborener ist ein anderer Ausdruck. Als der Erstgeborene hat er andere neben sich. Oder neben sich, kann man schon sagen. Aber er steht in Beziehung zu anderen. Und dieser Ausdruck Erstgeborener kommt in Kolosser 1 gleich zweimal vor. Erstgeborene aller Schöpfung, Kolosser 1. Und dann auch der Erstgeborene aus den Toten. [00:40:01] In Römer 8 haben wir den Herrn Jesus als den Erstgeborenen vieler Brüder.

Das ist beglückend. Als der Erstgeborene hatte Herr Jesus Beziehungen zu anderen. Und die anderen, das sind wir, geliebte Geschwister, sind die Gläubigen der Gnadenzeit. Das sind die Brüder, wovon er der Erstgeborene ist. Das heißt, er hat den Vorrang. Also, wenn es um die Schöpfung geht, dann ist er der Erstgeborene, weil er der Schöpfer ist. Ganz schlicht und einfach. Wenn es um die Toten geht, auch in Offenbarung 1, der Erstgeborene der Toten.

Wenn es um die Toten geht, dann ist er der Erstgeborene, weil er den Vorrang hat in der Auferstehung. Und wenn es um die Brüder geht, zu denen er Beziehungen hat, er ist in ihrer Mitte der Erstgeborene. [00:41:02] Gott hat uns erlöst, geliebte Geschwister, damit es eine Plattform gäbe für Christus darin, der Erste zu sein. Das macht mich immer so glücklich. Nicht wir sind so wichtig, Christus ist wichtig. Und Gott hat uns ihm als Brüder gegeben. Wir sagen nicht zu ihm Bruder, aber er nennt uns Brüder. Und er ist der Erstgeborene unter Ihnen. Ich bemerke nur noch ganz rasch, dass der Titel Erstgeborene, abgesehen von dem buchstäblichen Sinn, auch eine übertragende Bedeutung hat, die natürlich hier vorliegt.

Erstgeborenen übertragen bedeutet den Vorrang haben.

Es ist nicht eine Frage der Zeit, ob jemand zuerst da ist. Und da möchte ich mal, die Stelle muss ich mal schnell durchlesen, Abs. 89, wo der Ausdruck Erstgeborener vorkommt.

[00:42:07] Sehr interessant, in Vers 27 sagt Gott, ich glaube von Salomo, der nach 1. Chronika 3 der zehnte Sohn Davids war, da sagt Gott von diesem Salomo, so will auch ich ihn zum Erstgeborenen machen. Hier sehen wir, dass es nicht geht um die Frage, ob jemand zuerst geboren worden ist, sondern darum, dass es eine Vorrangstellung ist.

Erstgeborener ist nicht eine Frage der Zeit. Der Zeit nach ist der Herr Jesus relativ spät gekommen. Von Adam an über 4.000 Jahre sind vergangen. Dann kam Christus und trotzdem ist er als Mensch der Erstgeborene, weil er in allem, wie Kolosse 1 sagt, den Vorrang hat. [00:43:02] Wir könnten noch mehr dafür sagen, aber das soll jetzt mal langem, dass der Erstgeborene also ein Titel vom Herrn Jesus ist in Beziehung zu anderen. Seine Herrlichkeit dokumentierend.

Nun gibt es hier an dieser Stelle eine kleine Schwierigkeit, die Übersetzungen gehen ein bisschen

auseinander. Und beides ist denkbar. Man kann übersetzen, wiederum aber, wenn er den Erstgeborenen einführt. Das würde bedeuten, es ist ein weiteres Zitat eben, das er jetzt anführt. Er sagt wiederum aber und dann kommt das Zitat. Aber unsere Übersetzung hier hat es, wie ich glaube, nach meiner Überzeugung besser. Hier bezieht sich das wieder auf das Eingeführtwerden des Sohnes Gottes in den Erdkreis.

[00:44:13] Ist das hier ganz allgemein gedacht vom Geist Gottes? Aber es scheint doch zu sein, dass er jetzt davon spricht, von jenem Moment spricht, wo Christus noch einmal eingeführt wird in den Erdkreis.

Der Ausdruck Erdkreis bedeutet bewohnte Erde.

Wir sagen hier oft vom ersten und zweiten Kommen des Herrn reden wir oft und meinen dann mit dem ersten Kommen des Herrn die Entrückung und mit dem zweiten Kommen des Herrn meinen wir dann das Erscheinen in Macht und Herrlichkeit. Ich würde sagen, dass das falsch ist. So sollten wir nicht reden. Es gibt tatsächlich ein erstes und ein zweites Kommen des Herrn. Das erste Kommen des Herrn Jesus ist Vergangenheit. Er ist gekommen auf die Erde. [00:45:02] Da wurde er eingeführt in den Erdkreis von Gott. Da braucht man nur nachzulesen Lukas 1, wie da die himmlischen Herrscharen in Bewegung waren. Und Gott wird ihn noch einmal einführen. Die Entrückung ist etwas, wie soll ich sagen, etwas fast Privates. Etwas Geheimnisvolles, was gar nicht so oft überhaupt erwähnt wird und schon gar nicht mit einem Einführen verglichen werden kann. Christus wird noch einmal kommen. Dann ist die Versammlung, die Gemeinde längst entrückt. Dann wird er kommen und wieder diesen Erdkreis betreten. Wir wissen, dass er dann Gericht ausüben wird und dann sein Reich hier errichten wird. Das tausendjährige Reich. Und geliebte Freunde, von diesem Zeitpunkt offenbar spricht jetzt die Stelle, die wir jetzt vor uns haben. Eine Stelle, die gewaltig ist in der Aussagekraft.

Was will Gott, wenn der Christus noch einmal kommt? [00:46:03] Was soll dann sein?

Alle Menschen werden ihn anbeten. Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten.

So erhaben ist Christus als Mensch über den Engeln, dass die Engel ihn anbeten sollen. Es übrigens auch tun werden.

Sie werden keine Mühe haben, liebe Geschwister, den Sohn Gottes anzubeten. Sie tun das heute schon. Und sie werden in dem Herrn Jesus die würdige Person erkennen, die aller Anbetung wert ist.

Aber wie ist das mit den Menschen? Sagt lieber Zuhörer, was ist für sie der Herr Jesus? Ist es der Sohn des Zimmermanns?

Die Engel werden ihn anbeten.

[00:47:02] Übrigens ist das hier ein außerordentlich starker Beweis von der Gottheit des Herrn Jesus.

Was hat der Heiland gesagt in Lukas 4?

Das ganze Gesetz da zusammenfassend.

Vers 8. Und Jesus antwortete und sprach, du sollst den Herrn deinen Gott anbeten und ihm allein dienen. Und jetzt sagt Gott zu den Engeln, sie sollen den Sohn anbeten.

Gibt es einen stärkeren Beweis dafür, wie Gott ihn ansieht. Ob er Mensch geworden ist oder nicht, er ist Mensch geworden, er ist Gott. Und alle Engel müssen ihn, werden ihn anbeten.

[00:48:02] Es wäre unverständlich, wenn Gott von einer Persönlichkeit, die nicht Gott ist, sagen würde, dass man ihn anbeten solle, dass man sie anbeten solle. Ich mache mal aus dem Kopf schnell ein paar Beispiele.

Wird sofort sichtbar, dass auch wir Menschen manchmal dazu neigen, jemanden anzubeten, der nicht Gott ist. Zum Beispiel in Apostelgeschichte 10, als Cornelius, der fromme Hauptmann mit seiner Schar, jetzt den Petrus da kommen sah, er hat auf ihn gewartet, jetzt würde er ihm Worte des Lebens sagen und er fällt vor ihm auf die Knie. Und Petrus wehrt sofort, du das nicht.

Ich bin ein Bruder, ein Mitknecht, mehr nicht. Nein, Petrus ließ sich nicht anbeten.

Zweimal hat der hohe Schreiber Johannes selbst den Fehler gemacht. [00:49:04] Im Kapitel 19 und 22 der Offenbarung. Zweimal hat er denselben Fehler gemacht, dass er den Engel, der ihm all diese herrlichen Dinge zeigte, der bloß ein Sprachrohr war, nicht die Sache selbst, dass er vor ihm niederfiel. Und auch dort beide Male wehrt der Engel, siehe zu, du es nicht.

Als einmal Herodes in Apostelgeschichte 12 sich von der Menge feiern ließ, eines Gottes Stimmen, nicht eines Menschen, da ließ er sich göttlich verehren, da schlug sofort ein Engel des Herrn diesen Herodes und er starb noch sofort.

Aber Geschwister, als der Herr Jesus auf der Erde war, da nahm er jede Huldigung, die ihm da gebracht wurde, als selbstverständlich entgegen. [00:50:03] Habt ihr schon mal darüber nachgedacht? Der Herr Jesus ist der Sohn Gottes, jeder Anbetung wert.

Selbst die Dämonen wissen, dass er der Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes. Nur beten sie ihn nicht an, aber sie bekennen ihn bereits. Nur viele, viele Menschen kennen Christus nicht.

Wie traurig ist das. In Bezug auf die Engel zwar spricht er, der seine Engel zu Winden macht und seine Diener zu einer Feuerflamme. Hier sehen wir, wie Gott die Engel zu etwas macht. Er macht sie zu einer Feuerflamme, wenn er will, oder zu Winden. So benutzt er sie als Ausführer seines Wohlgefallens.

So benutzt er, macht sie dazu. [00:51:02] Aber vom Herrn Jesus wird jetzt nichts gesagt, dass sie ihn zu etwas macht. In Bezug auf den Sohn aber, Dein Thron, Eszepsalm 45, Dein Thron, O Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Haben wir es richtig gehört?

Gott redet zu dem Sohn und sagt, O Gott. Gott redet Gott an.

Ich könnte mir nichts Gewaltigeres vorstellen. Und ein Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter Deines Reiches. Da müsste ich jetzt drüber fliegen, leider. Ich würde gerne ein bisschen mehr dabei verweilen, bei der wunderbaren Person des Herrn auf der Erde. Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst. Ja, das war Christus auf der Erde. Und deswegen wird auch sein Gericht

und sein Reich so gekennzeichnet sein. [00:52:07] Darum hat Gott Dein Gott.

Christus hat auch Gott über sich als Mensch.

Soweit ich weiß, hat der Herr Jesus nur zweimal, als er auf der Erde lebte, von seinem Gott, von seinem Vater, mein Gott gesagt. Das eine Mal am Kreuz. Mein Gott, mein Gott. Warum hast du mich verlassen? Und das andere Mal in Auferstehung. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sag, ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Wenn der Herr Jesus also mein Gott sagt, dann nimmt er die Position des abhängigen Menschen ein. Geliebte, um das mal ganz klar zu wiederholen oder nachzutragen, wenn der Herr Jesus Mensch wird und solch eine untergeordnete Stellung einnimmt, [00:53:01] nach dem Ratschluss Gottes, dann kollidiert das überhaupt nicht oder schmälert überhaupt nicht seine ewige Gottheit. Das ist für uns nicht verständlich. Wir können das überhaupt nicht verstehen. Das ist nicht zum Analysieren. Das ist nicht zum Begreifen. Das ist etwas zum Glauben. Das ganze Christentum ruht auf dieser Wahrheit, dass Christus Gott und Mensch ist in einer Person, ungeteilt. Das ist die Lehre der Schrift in einem Satz. Und wir finden das hier so wunderbar bestätigt. Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl über deine Genossen. Nur ein ganz kurzer Seitenblick auf den Ausdruck Genossen.

Das hat mich oft, wenn ich daran komme jedenfalls, bewegt. Der Gedanke, wenn es um das Leiden geht, dass der Herr Jesus am Kreuz unserer Sünden wegen hat erdulden müssen, [00:54:08] dann heißt es in Zacharia 13, schwert wieder den, der mein Genosse ist.

Da macht Gott den Herrn Jesus zu seinem Genossen, aber er muss ihn richten.

Aber Geliebte, das wunderbare Ergebnis davon haben wir hier. Christus hat an seiner Seite Genossen, wenn er auch über sie gesetzt ist. Und das macht unser Herz ja glücklich. So hat er doch Freudenöl über deine Genossen. Diese Genossen, und ich mache es ganz schnell, sind dieselben Leute, die im nächsten Kapitel, Kapitel 2, Vers 10, Söhne genannt werden. In Vers 11, Brüder genannt werden. In Vers 12, meine Brüder genannt werden. [00:55:01] In Vers 13, siehe ich, und die Kinder genannt werden. Wunderbar, das sind die Beziehungen, in die wir aufgrund des Werkes unseres teuren Herrn gekommen sind. Wunderbare Beziehungen, die ich jetzt hier nur durch das Vorlesen der wunderbaren Titel andeuten kann.

Als wäre es noch nicht genug. Es kommen noch zwei Zitate.

Ich hoffe, dass die lieben Zuhörer noch so viel Spannkraft haben, das auch noch aufzufassen.

Es kommen noch mal zwei Psalmen. Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände. Sie werden untergehen, du aber bleibst.

Sie alle werden veralten wie ein Kleid, [00:56:05] du aber bist derselbe und deine Jahre enden nicht.

Psalm 102 ist das.

Wenn du mal über den Psalm nachdenken willst, dann schlag ihn mal auf zu Hause und lies erstmal die Überschrift. Diese Überschrift vom Psalm 102 hat mich oft bewegt. Sie lautet Gebet eines Elenden, der seine Klage vor Jehova ausschüttet.

Wer ist dieser Elende?

Es ist der Messias.

Es ist der, den Gott hochgehoben hat und hingeworfen hat.

Unfassbar.

Hochgehoben, das bedeutet, Gott hat ihn zum Messias gemacht. [00:57:04] Es ist der Sohn auf Zion.

Aber er hat ihn auch hingeworfen. Es ist ein Ausdruck von der Verwerfung seitens der Menschen, die Gott duldet.

Er hat ihn hingeworfen, das bedeutet noch mehr, er hat ihn in den Tod gegeben, damit er Opfer würde für dich und mich. Und dann kommt am Schluss, so gegen Schluss dieses Psalmes, die typisch jüdische Bitte.

Ich sage nicht, dass der Herr Jesus sie direkt gebetet hat. Wir sollten überhaupt sehr vorsichtig sein, Worte des Psalmisten direkt in den Mund des Herrn zu legen. Würde ich warnen davor. Wir können besser sagen, dass das die Empfindungen des Herzens Jesu waren, [00:58:06] die der Geist in ihm hervorrief. Und was betet dort dieser Messias?

Nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage.

Genau das ist passiert mit dem Herrn Jesus. Er ist in der Mitte der Tage weggenommen worden. 70 wenn es hochkommt, 80 sagt die Schrift. Der Herr Jesus ist nicht mal 35 geworden. Nimm mich nicht hinweg. Dieses Gebet hat Gott nicht beantworten können. Deswegen bin ich vorsichtig zu sagen, dass der Herr Jesus das direkt gebetet hat. Aber dann kommt die Antwort Gottes geliebte. Und die haben wir hier eben gelesen. Mit neutestamentlichen Worten. Du Herr. Und da fällt mir auf, dass das Wort Herr Kyrios nicht steht im Alten Testament. [00:59:01] So wie vorher Erstgeborener eingeführt wurde, so wird auch hier der Titel Herr eingeführt.

Warum, werde ich gleich noch zu zeigen suchen.

Du hast im Anfang die Erde gegründet und so weiter. Also dieser Herr ist der Schöpfer.

Wer die Elberfelder Bibel in der Hand hat, Übersetzung, der kann nachlesen in Kapitel 1, Vers 21 glaube ich. Matthäus habe ich vergessen zu sagen. Matthäus 1, Vers 21, wenn ich mich nicht ganz täusche. Das ist eine Fußnote. Die Übersetzer haben dort klar gemacht, dass wenn der Ausdruck Herr ohne Artikel, also ohne Geschlechtswort, im Neuen Testament erscheint, man grundsätzlich davon ausgehen kann, dass der Herr Jesus gemeint ist.

Diese Stelle ist ein weiterer Beweis dafür. [01:00:01] Du Herr.

Das ist Herr ohne Artikel.

Es bedeutet Jehova oder Yahweh.

Jetzt möchte ich etwas nachtragen.

Ich habe das nicht gesagt. In Vers 8, dein Thron, oh Gott, da steht im Hebräischen Elohim. Bei Gott, Elohim.

Das müsst ihr euch nicht unbedingt merken, aber ein Fehler wäre es trotzdem nicht. Denn dasselbe Wort kommt vor in 1. Mose 1, Vers 1. Das kennen wir alle. Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

Elohim steht da. Und hier steht dein Thron, oh Elohim, oh Gott.

Nun ist etwas eigenartig. Und ich glaube, deswegen musste das nächste Zitat kommen, [01:01:02] wo der Herr Jesus als Herr, als Jehova angesprochen wird. Etwas, was euch vielleicht noch nicht so sehr aufgefallen sein mag, aber vielleicht lernen wir es jetzt dadurch ein wenig. Erweitert unseren Blickwinkel.

Es gibt tatsächlich im Alten Testament Stellen, wo Elohim für Menschen gebraucht wird.

In Johannes 10 weist der Herr Jesus darauf hin, auf diesem Psalm, ich weiß nicht, ob es 86 ist, nein, ich glaube nicht. Ihr seid Götter.

Zum Beispiel in 2. Mose 21, wo wir das wunderbare Bild von dem hebräischen Knecht haben, da heißt es, sein Herr soll ihn vor die Richter bringen. Und da steht im Grundtext Elohim. Er soll ihn vor die Götter bringen. Könnte man also übersetzen. Sind aber nicht Götter gemeint, sondern Richter. Also Könige und Richter, um es einfach zu machen, [01:02:04] werden im Alten Testament hier und da mit Göttern, also Elohim bezeichnet. Warum übrigens?

Weil sie an Gottes Stelle stehen. Weil sie Recht sprechen im Namen Gottes. Sie haben eine hohe Autorität von Gott, deswegen nennt sie Gott sogar Götter. Nun könnte es sein, dass jemand sagte, ja, mit dem Ausdruck Elohim kannst du die Gottheit des Herrn Jesus nicht beweisen. Es werden ja auch Menschen so bezeichnet. Richtig.

Aber was wir jetzt vor uns haben in Vers 10. Du Herr, das ist Jehova. Und am Schluss heißt es ja auch, du aber bist derselbe. Diese griechische Wortstellung dort, oder diese Wendung, bedeutet, das ist der, der da ist. Wie wir wissen, ist das genau der Name Jehova. Ich habe jetzt nicht mehr Zeit, jetzt ist zu sehr vorgeeilt schon, [01:03:03] die Stelle nachzuschlagen. Sag mal ganz locker aus dem Kopf, wenn du mal nachlesen willst, was Jehova bedeutet. Zweite Mose 3.

Als Mose zu Gott sagt, was soll ich denn sagen, wer mich gesandt hat? Dann sage ihnen, Jehova, der Gott eurer Väter, der da ist und der da war. Aha. Jehova kann eigentlich nicht übersetzt werden, der Name. Es ist aber ein, die Franzosen sagen Létanel, der Ewige.

Ist auch nicht ganz genau, aber trifft schon ziemlich den Kern. Jehova drückt aus, dass diese Person der Gottheit immer, immer ist. Immer ist, war und ist und sein wird. Für Gott ist alles Gegenwart.

Können wir uns nicht vorstellen. Und Geschwister, der Name Jehova ist noch nie auf einen Menschen übertragen worden. [01:04:01] Wenn es auch hier und da Stellen gibt, wo Elohim Menschen meint, sind aber auch absolut die Ausnahmen. So ist doch der Name Jehova oder Herr ohne Artikel

nur von Gott gebraucht worden. Und hier in der Antwort im Psalm 102 antwortet also Gott Jehova, Gott im Himmel antwortet Jehova Gott auf der Erde.

Erklären kann ich das nicht. Ich kann das bloß bewundern.

Gott redet nicht nur den Herrn Jesus mit Gott an. Er sagt Du bist Jehova.

Ich möchte dazu noch einen kleinen Nachtrag schnell machen, dass wir da keine falschen Gedanken haben. Der Herr Jesus ist Jehova oder Yahweh. Man möge sich jetzt nicht an dem Namen stoßen. Aber er ist es nicht unter Ausschluss des Vaters und des Heiligen Geistes. Möchte ich nur dabei gesagt haben. Wir dürfen die Personen der Gottheit nicht trennen, wohl unterscheiden.

[01:05:07] Ja und die Größe und da bleibt einem der Atem stehen. Liebe Geschwister, liebe Freunde, die Person von der wir sprechen hier. Jesus Christus als Mensch.

Er ist der Schöpfer aller Dinge.

Der Blick wird zurückgewandt in die vergangene Ewigkeit, wenn man das überhaupt sagen darf oder zurückliegende Ewigkeit. Gott, er hat alles geschaffen.

Aber was er gemacht hat am Anfang bleibt nicht. Es ist übrigens eine Lüge Satans, die jeder Philosophie bis heute, haben die alten Griechen schon geglaubt manche. Bis heute ist es die Grundlage irgendwie, die Grundlage jeder Philosophie, dass die Erde bleibt.

Kannst Du nachlesen in 2. Petrus 3, die Spötter sagen auch. Es war immer so gewesen und bleibt so.

[01:06:03] Heute wo wir schon von Ozonlöchern und was alles wie wir merken, dass wir uns die Äste absägen, die Menschheit auf dem sie sitzt, durch unsere Lebeart, können wir uns schon eher vorstellen, dass die Erde mal einen Kollaps kriegt. Also Physiker haben zum Beispiel gesagt, wenn die Erdtemperatur um ein Grad steigt, wird alles eine Wüste.

Die Durchschnittstemperatur wohl gemerkt. Wenn die Durchschnittstemperatur nur um ein Grad sinkt, gibt es eine Eiszeit über den ganzen Erdball.

Wir merken, wie Gott alles im Gleichgewicht hält, aber dass die Menschen schon feste dabei sind, die Dinge aus dem Gleichgewicht zu kippen. Trotzdem, für die meisten auch ungläubigen Menschen, die Welt ist konstant Irrtum.

Irrtum. Sie werden untergehen.

[01:07:01] Freue ich mich darüber? Ja, ich freue mich. Weißt du warum? Weil dann durchsichtbar wird, dass er bleibt. Das ist das Gewaltige hier. Die Welt wird untergehen, nur um deutlich zu machen, dass er bleibt. Und wenn die Zeit aufhören wird, und sie wird aufhören, geliebte Geschwister, dann deswegen, damit sichtbar wird, dass seine Tage nicht vergehen.

Alles muss weichen, selbst die Schöpfung, selbst die Zeit, in der wir leben, wird alles Platz machen, um zu zeigen, dass er unverändert derselbe ist.

Noch ein letztes Zitat.

Fast meint man, man könnte es jetzt nicht mehr steigern.

[01:08:03] Psalm 110.

Zu welchem der Engel aber hat er je gesagt, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. Eine ganz, ganz wichtige Stelle. Es ist übrigens das Wort des Alten Testaments, das mit, oder wenn nicht überhaupt sogar ganz, am häufigsten zitiert wird im Neuen Testament. Überaus häufig.

Keine Stelle, außer Anspielungen auf Opfer, wenn man die mal weglässt, keine Stelle wird buchstäblich so oft zitiert, wie diese aus Psalm 110, wo Gott sagt zu einer Person, die dort noch nicht erklärbar ist, setze dich. Hier redet also Gott zu seinem Sohn nach Vollbringung des Werkes auf Golgatha. Und er sagt ihm, setze dich zu meiner Rechten.

Übrigens, als erstes lernen wir aus diesem Satz, [01:09:01] dass Engel niemals zum Herrschen bestimmt sind.

Engel werden nie auf einem Thron sitzen und haben noch nie dort gesessen. Sie sind Diener seines Holgefallens. Mehr nicht. Mit aller Machtfülle, sie sind Diener. Aber wir Menschen, das heißt gläubige Menschen, die den Heiland heute in der Zeit der Gnade im Glauben angenommen haben, die also mit ihm ausharren, 2. Timotheus 2, von ihnen wird gesagt, sie werden auch mit ihm herrschen. Ich erwähne das nur am Rande, es ist nicht hier direkt die Linie der Belehrung, nur Engel werden nicht herrschen. Wir, die Gläubigen, werden mit ihm herrschen. Es gibt Größeres als das, dennoch es ist unfassbar. Wir werden mit ihm herrschen.

Aber hier, wenn wir jetzt kurz noch abschließend auf die Stellung jetzt des Sohnes zu sprechen kommen in diesem Psalm, sie ist ganz, ganz bedeutsam.

[01:10:03] Wenn ich das richtig sehe, gibt es außer dieser Stelle überhaupt keine weitere Stelle im Alten Testament, die die gegenwärtige Position des Herrn Jesus als Mensch kennzeichnet.

Es gibt keine.

Es ist ein Geheimnis um den Herrn Jesus, um seine Stellung heute.

Er ist vor den Augen der Menschen verborgen, wie Kolosser 3 sagt, in Gott.

Aber er sitzt bereits auf seinem Thron, auf dem Thron Gottes. Und dann kommt das interessante kleine Wörtchen bis.

Das habe ich mir in meiner Bibel dick unterstrichen, bis. [01:11:04] Das Wörtchen bis deutet an eine gewisse Zeit, eine Epoche und ich glaube, nein ich bin sicher, es ist die Epoche der Gnadenzeit. Es ist hier ein Hinweis darauf, was während der Gnadenzeit eigentlich ist mit dem Herrn Jesus. Wir wissen, er sitzt im Himmel auf dem Thron Gottes. Währenddessen wird hier auf der Erde das Evangelium von Christus gepredigt.

Insofern kommt dieser Stelle eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie schildert, wie ich schon gesagt habe, nicht die Zukunft, wie die erste Stelle, nicht die Vergangenheit, wie Psalm 102, sondern den gegenwärtigen Status. Die Stellung, die Christus jetzt hat.

Für uns Gläubige ist das überaus beglückend. [01:12:04] Der, der hier auf der Erde noch verworfen ist, ist bereits mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Und Hebräer 2 sagt dann, wir sehen ihn so. Wir sehen aber Jesum. Wunderbare Gnade, mit dem Auge des Glaubens ihn schon sehen zu können. Aber die Zeit bis läuft einmal ab.

Dann wird der Herr Jesus aufstehen vom Thron. Liebe Freunde, der Herr Jesus als Gott saß schon immer auf dem Thron Gottes. Das müssen wir mal ganz festhalten. Als Gott sitzt er immer auf dem Thron Gottes. Damals, heute, ewig.

Aber als Mensch nimmt er jetzt diesen Thron ein. Und ich möchte bemerken, Geschwister, welche Würden auch der Herr Jesus uns den Seinen aufgrund seines Opfers schenken wird.

[01:13:02] Welche Herrlichkeit selbst wir tragen werden. Und wir werden die Herrlichkeit Gottes haben. Sie hatte diese himmlische Stadt in der Offenbarung. Sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Welche Herrlichkeit also der Herr uns auch verleihen wird, diese, Geschwister, werden wir nie mit ihm teilen. Die Herrlichkeit, die er heute hat, die er heute bekleidet, dass er auf dem Thron seines Vaters sitzt.

Offenbarung 3 sagt uns, dass wir mit ihm auf seinem Thron sitzen werden. Auf dem Thron des Herrn Jesus. Das ist noch zukünftig. Aber diese Stellung, die er heute hat, werden wir nie teilen. Das macht offenbar, wie hoch der Herr Jesus ist. Und ich schließe damit, liebe Freunde, es kommt der Moment, wo das Biss abläuft. Da geht es mir kalten Rücken runter. Biss, was denn Biss?

Er sitzt so lange dort, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. [01:14:06] Das heißt, Gott legt ihm seine Feinde zu Füßen. Und was wird der Herr Jesus tun? Er wird sagen, ach, du tust mir so leid, du tust mir so leid. Was wird er tun mit den Feinden, liebe Freunde, die ihn nicht wollten? Was wird er tun?

Er wird sie zertreten.

Das ist dann nicht mehr der Erlöser.

Heute verkündet Gott noch, das Evangelium vom Heiland ruft dich und sagt, komme zu meinem Sohn. Ich gebe euch das alles in Hülle und Fülle. Ich habe euch heute Abend ein wenig gezeigt, wer Christus mein Sohn ist. Komm doch zu ihm.

Weißt du, wenn du es unbedingt ausschlägst, dann wirst du erfahren, dass du einmal unter seinen Füßen liegst. [01:15:01] Erschütternd. Und was ich mal lange nicht verstanden habe, im Hebräer 10 steht, dass er darauf wartet. Worauf wartet er? Auf die Entrückung. Das steht überhaupt an keiner Stelle. Ich bin überzeugt, er wartet auf die Entrückung. Aber es steht nicht geschrieben. Geschrieben steht, Vers 12, Hebräer 10, Vers 12, Er aber, nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht, hat sich auf immer dagesetzt zur Rechten Gottes, fortan wartend, bis ihr seine Braut heim, ach nein, bis seine Feinde gelegt sind zum Schemel seiner Füße. Liebe Freunde, mit dem Heiland kann man nicht spielen. Und wie sehr er sich auch herab geneigt hat, um dir und mir zu dienen, bis in den Tod zu gehen. Ablehnung seiner Gnade kann nur Gericht bedeuten.

[01:16:02] Diese Person sitzt jetzt im Himmel.

Es ist die Person, die unsere Pfegen sich zur Sünde hat machen lassen, der durch Gottes Gnade, wie es Kapitel 2 dann heißt, für alles oder für jeden den Tod schmeckte.

Er ist auch als Mensch besser geworden als alle Engel. Und diese Person ist mein Erlöser.

Ihm sei ewig, ewig. Danke.